

### Gerald Finley – ein Sänger auf dem Kilimandscharo

**D**en vor allem für seine zahlreichen Mozart-Interpretationen bekannten Bass-Bariton aus Kanada konnte das Münchner Opernpublikum in zwei seiner Paraderollen - Don Giovanni (2011, 2013) und Graf Almaviva (2014) - bereits erleben. Außerdem gab er 2011 bei der Bayerischen Staatsoper sein Rollendebüt als Escamillo. Dieses Jahr nun ein Wiedersehen mit dem sympathischen Sänger: Im Mai übernahm er in München die Titelrolle in Rossinis *Guillaume Tell*. Zu Gast beim IBS am 9. Mai, unterhielt er sich mit der Moderatorin Gisela Schmöger.

Für das warmherzige Publikum der renommierten Bayerischen Staatsoper zu singen, empfindet unser Gast als eine große Ehre. Da es sich bei *Guillaume Tell* um eine Wiederaufnahme handelte, gab es für Finley nur zwei Proben. Zudem hatte er nicht die Möglichkeit, sich mit dem Regisseur Antú Romero Nunes über das „warum“ seiner ungewöhnlichen Inszenierung zu unterhalten. Doch ein Sänger, so Finley, müsse sich durchaus auch selber helfen und kraft eigener Emotionen das Publikum erreichen. Anerkennende Worte findet Finley für die wunderbaren Kollegen, den Chor, den Dirigenten Antonello Allemandi und das gesamte Team hinter der Bühne, das ihn in so kurzer Zeit für die *Guillaume Tell*-Produktion fit machte (Einspielung: Arie des Tell, „Sois immobile“, 3. Akt).

Gerald Finley war zehn Jahre alt, als sein Vater ihn zum Kirchenchor brachte, wo er in Berührung mit der Musik von Monteverdi, Bach und Mozart kam; diese schöne Welt wollte er nicht mehr verlassen und so sang er viele Jahre als Sopran im Chor von St. Matthew's Anglican Church und nach dem Stimmbruch als Bass im Ottawa Youth Choir mit der Hoffnung, irgendwann Chordirigent zu werden. 1979 ging der neunzehnjährige Finley nach London, wo er am Royal Col-

lege of Music und am King's College, Cambridge, studierte. Aufgrund der besonderen Qualität seiner Stimme, die man ihm einhellig attestierte, begann Finley ernsthaft über eine Sängerkarriere nachzudenken und bildete sich weiter am National Opera Studio aus. Dann sang er einige Jahre im Opernchor des Glyndebourne Festi-



Gerald Finley

vals, bevor 1989 Sir Roger Norrington ihn für die Partie des Papageno in einer seiner konzertanten Londoner Aufführungen von Mozarts *Zauberflöte* verpflichtete. Das offizielle Debüt Gerald Finleys bedeutete zugleich den Beginn einer erfolgreichen Karriere als Mozart-Sänger.

Inzwischen ist er in allen bedeutenden Mozart-Baritonrollen weltweit aufgetreten. Die komplexen Charaktere des Don Giovanni oder des Grafen Almaviva, die sich stets neu interpretieren lassen, faszinieren den Sänger besonders (Einspielung: Arie des Grafen "Vedro, mentr'io sospiro", 3. Akt). Berühmt machten Gerald Finley auch seine überzeugenden Rollendarstellungen in zahlreichen zeitgenössischen Bühnenwerken. Es sei eine einzigartige Erfahrung, so Finley, während der Entstehung einer

Oper, sich mit dem Komponisten über musikalische sowie sängerspezifische Fachfragen auszutauschen (Beispiel: Kaija Saariaho: *L'amour de loin*, Szene des Joufrè Rudel, 1. Akt).

Darüber hinaus gilt Finley als bedeutender Lied-Interpret. In den Liedern stecke so viel Emotion und Poesie! Dass Finley über ein akzentfreies Deutsch verfügt, verdankt er nicht nur dem guten Coaching, sondern auch seiner Liebe zum Klang der deutschen Dichtung und seiner intensiven Beschäftigung allgemein mit Sprachen und deren verschiedenen Färbungen. Als Beispiel hörten wir: Franz Schubert: *Die Taubenpost*.

2011 bereicherte unser Gast sein Repertoire mit seiner ersten Wagner-Partie, als er in Glyndebourne den Hans Sachs interpretierte. Letztes Jahr triumphierte er erneut mit dieser Rolle in Glyndebourne und Paris. Er sang außerdem Amfortas (2013 London, 2017 Wien) und Wolfram (2015, Chicago). Demnächst wird Finley in Salzburg die Titelpartie in Aribert Reimanns *König Lear*, in London den Méphistophélès (Berlioz, *La damnation de Faust*) und den Scarpia (*Tosca*) sowie in New York den Athanaël (Massenet, *Thaïs*) singen. Nach München kehrt Gerald Finley in der übernächsten Saison zurück, um „zusammen mit einem berühmten Tenor etwas sehr Schönes zu singen“.

Der ruhende Pol im Leben des Künstlers mit der klangvollen Stimme und dem überfüllten Terminkalender ist seine Familie. Er liebt die langen Spaziergänge am See, die Stille der Berge und die Laute der Natur. 2014 bestieg er für die Charity-Gruppe „Help Musicians UK“ den Kilimandscharo. Ein erstaunlicher Mensch! Bevor wir uns von ihm verabschiedeten, hörten wir ihn noch in der Arie des Raphael „Rollen in schäumenden Wellen“ aus Joseph Haydns *Die Schöpfung*.

Emanuela Luca